

HEUTE

Mit Guuggern durch die Stadt

12.

Um 19.30 Uhr gehts los: «Met Volldampf a» Monstercorso der Vereinigten Guuggenmusigen, der sich heute lautstark durch die Altstadt schlängelt. Die Route: Bahnhofstrasse, Seebücke, Schweizerhofquai, Töpferstrasse, Hertensteinstrasse, Falkenplatz, Grabenstrasse, Löwengraben. In der Zeit von 19 bis 22.30 Uhr ist deshalb die Verkehrsachse Seebücke-Schweizerhof für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitungen sind signalisiert. Wer zum Bahnhof möchte, kann dies über die Zentral- und Pilatusstrasse ungehindert tun. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren auf dem linken Stadtufer bis zum Bahnhof und auf dem rechten Stadtufer bis zum Wendeplatz Luzernerhof.

red

Allein unter 16 heissen Bananas

Mindestens zweimal im Jahr ist Jacques Weber (73 Jahre) im Glück: am Faschnachtstag und Gütisdienstag. Seit sieben Jahren schon kommt der Zürcher nach Luzern, um bei der Fasnacht der Frauen-Steelband Hot Bananas zu huldigen. Und um die hübschen Ladies nicht nur zu hören, sondern auch zu fotografieren. Jede Menge Dias stehen schon in seinem Schrank, und mittlerweile kennen die heissen Gewächse ihren Kavalier, der uns glücklich lächelnd verrät: «Jeden Gütisdienstag werde ich von den Damen zum Brunch eingeladen. Ich allein unter mindestens sechzehn Frauen.»

KONFETTI

Sollten Sie Heinz und seine Kollegen heute nicht finden, dann hat es sie gestern doch noch erwischt. Ein Anruf im Spital könnte von Vorteil sein. Damit mussten die drei wahrlich rechnen, denn wer stellt sich schon an Tagen wie diesen mit einer Petition «für mehr fasnachtsfreie Zonen» auf den Schwanenplatz. Zwar nur auf sechs bewilligte Meter im Quadrat, dafür umso sichtbarer. «2003 wollen wir 60 Quadratmeter bewilligt bekommen», sagt Heinz und will mir eine Patenschaft anzudrehen: Für eine fasnachtsfreie Zone? – Nein danke.

Gesichtet wurde gestern auch ein menschlicher Treffpunkt mit Namen Martin und Schönheitsfehler. Statt nämlich standhaft an Ort und Stelle zu stehen, trieb den blauen Quadratkopf von einer Fasnachtsbekanntschaft zur nächsten. Das aber dürfen wir nicht schreiben, weil die Freundin... Sie wissen schon. Sorry – jetzt ists mir rausgerutscht.

c o s a

IM KINDERWAGEN UND DAHINTER

Als ich ein «Dolededeckel» war...

Jipiee! Endlich darf ich auch mal mit. Ein Jahr lang hat mirs Mami vorgeschwärmt, wie toll das sein würde, da draussen auf den Strassen, in den Gassen, zwischen all den bunten Menschen. «F-a-s-n-a-c-h-t in Lozärn» hat der Papi geplärrt und wie ein Verrückter an seinem gelben Hummelkostüm herumgefädelt. «In freudiger Erwartung» nennt man das, weiss ich heute. Mit eineinhalb Jahren und reichlich zahnlückig fand ich das alles ziemlich doof. Mit wollte ich trotzdem. Richtig euphorisch waren meine Eltern, total ausser sich, aber dann zu mir sagen «wenn ich erst einmal grösser bin...»

Hummelpapi, Bienenmami

Grösser bin ich jetzt, stattliche fast drei Jahre alt. Und – ich habe ein eigenes Kostüm. Das ist toll, supertoll sogar. Ich bin ein «Dolededeckel». Und – jipiee – ich throne über meinem zum Sickerschacht umgebauten Kinderwagen. So karren mich mein rundlicher Hummelpapi und mein Bienenmami – die irgendwie seit zwei Stunden gar nicht mehr so euphorisch dreinschauen – durch die Gütisdiontagmassen. Einmal wurde es mir schon ein bisschen mulmig, als sich dieser Hexenkopf in meinen Wagen streckte. Hab ich eben gebrüllt, so lange bis s Mami mich auf den Arm nahm. Ob das «Dolededeckel» tun? Mir doch egal. Guezli jedenfalls essen sie. Jede Menge.

«Emmer so ne Stress»

Vier Stunden lang geht das schon so, Kniekehlen um mich herum, Lärm und andere Gefährte, die meinen Sickerschacht torpedieren. Ich habe beschlossen: Nicht die ganze Zeit ist Fasnacht schön. Oder doch? Der kleine Hase im Wagen nebenan, der jedenfalls ist süss. H-a-l-l-o mache ich Winke-Winke. «Sitzen bleiben», zischt s Mami. – Was denn? Ist doch Fasnacht. Zeit, um Kontakte zu knüpfen. Und da unten am Rad? Was bitte klebt denn da? Konfetti und glibbrige Sprühfädenfetzen. – Hups wäre ich doch fast aus dem Wagen gepurzelt. «Jetzt bleib sitzen oder ich nehm dich raus. Emmer so ne Stress», summt mich nun auch noch der Papi ärgerlich an.

Fasnacht – sooo schön

Die kleinen Zwerge da drüben, die habens viel besser als ich. Das haben sie mir geflüstert. Stella und Mia Zimmerlin werden von ihrem Mami Martina ganz artig gezogen. So macht man das, schmolle ich zu meinem hinauf. Das seufzt gerade zu zwei Rothexen hinüber. Und die haben den richtigen Tipp parat: «Immer genügend zu essen dabei haben», lacht Romana Waser, «und stehen bleiben ist ganz schlecht», legt Janine Leuthard nach. Eben, jauchze ich, während Papi mich auf die Schultern hebt. Fasnacht kann ja sooo schön sein.

c o s a



Mit Mami und Papi an der Fasnacht: Vespa-Familie am gestrigen Gütisdiontag in der Altstadt.

BILD ESTHER MICHEL

Moggetätscher Luzern

Kunsthebe auf Helvetiens jüngste Serie von Fehlritten

Fondation Tulpenbeet: So titeln die Moggetätscher und karikieren in ihrer Darbietung auch das helvetische Versagen im 2001.

Und auch dieses Jahr heisst es Dachterrasse frei für die künstlerische Darbietung der Moggetätscher. Angefangen hat die kreative Truppe vor über 35 Jahren, zuerst als Guuggenmusig und seit 1986 mit dem Strassentheater auf der Dachterrasse des «Stadtkellers».

Die Terrasse als Museum

Diese Fasnacht verwandelt sich die Dachterrasse in den Ausstellungsraum der Fondation Tulpenbeet. Statt der Ölbilder von Picasso stehen sechs goldgerahmte Kunstwerke zur jüngsten, «unrühmlichen» Geschichte der Schweiz im Mittelpunkt.

So wird denn auch am Bilde Schweiz eifrigst gefeilt und geschliffen. Zwei Putzfrauen entstauben, putzen und polieren die Helvetia auf der blassblauen Bühne. Doch auch ihr Glänzen kann die vergangenen Schwachstellen unserer Nation nicht ausmerzen. Verwaltungs-



Das Moggetätscher-Theater auf dem Terrassendach des «Stadtkellers» setzt sich auf humorvolle Weise mit der jüngsten Vergangenheit der Schweiz auseinander.

BILD CARMELA ODONI

AURELIO SCHLEGEL

ratsmandate bis zum Abwinken, der Aufstieg und Fall (neudeutsch Grounding) der Swissair inklusive der visuellen Orientierungslosigkeit eines Piloten, tierisches und menschliches Klonen sowie die UNO-Diskussion werden satirisch thematisiert. Tele 24 und somit natürlich Roger Schawinski erhalten von den Moggetätscher kein Prädikat «findi guet». Who cares, denn auch Zürichs Ständerätin Vreni Spoerry erhält kaum bessere Noten. Worauf bei der Helvetia die Batterien leer sind, weshalb man sie wie ein Spielzeug aufzieht, und sie mit neuer Kraft die Nationalhymne intoniert.

Von Aktien und Millionen

Bei der abschliessenden Versteigerung der sechs Kunstwerke bietet man nur gerade eine symbolische Swissair-Aktie für das Bild «Miss Züri West», alias Vreni Spoerry, wogegen das «UNO-Traum»-Bild (UNO-Beitritt) für sagenhafte 205 Millionen Franken seinen Käufer findet.

Zum Schluss schläft die Schweiz ein, ob wegen der geforderten 36-Stunden-Woche, sei dahingestellt. Sieger aber ist die Fasnacht – die Fondation Tulpenbeet bleibt für Besucher geschlossen.